

# „Der Mittelpunkt der Welt“

Hartmut und Verena Schütz betreiben in siebter Generation das Gasthaus Schütz in Oberkleen / Vor 200 Jahren gegründet

Von Imme Rieger

**OBERKLEEN.** „Dieses Jahr ist alles anders“, bilanziert Hartmut Schütz die vergangenen Monate. Dass 2020 für den Inhaber des Oberkleener Gasthauses Schütz und seine Ehefrau Verena besonders werden würde, war schon lange klar, denn ihre Gaststätte besteht seit 200 Jahren.

Doch dann kam Corona. Würde die Traditionsgaststätte den Lockdown verkraften oder käme ausgerechnet im Jubiläumsjahr das Ende? „In der Gastronomie geht seit Corona alles rückwärts, bei uns jedoch läuft es besser als zuvor“, berichtet der Gastwirt recht zufrieden. „Die Oberkleener haben uns in dieser schweren Zeit unterstützt und nicht verhungern lassen.“

Doch dazu später mehr. Denn vorrangig geht es beim Treffen im urig-gemütlichen Gastraum, in dem die Zeit ein bisschen stehengeblieben zu sein scheint, um die Geschichte des Hauses und Geschichten von „früher“: Wie es ist, in siebter Generation ein Wirtshaus zu führen, was sich im Laufe der Zeit alles geändert hat und wie heute der Berufsalltag von Hartmut und Verena Schütz aussieht.

Ein Rückblick ins Jahr 1986: Hartmut Schütz war Ende 20 und arbeitete als Landschaftsgärtner. Das Gasthaus Schütz wurde von seiner Mutter, die Anfang 60 und gesundheitlich angegriffen war, und der über 80-jährigen Oma geführt. Beide waren Witwen und die Arbeit wuchs ihnen langsam über den Kopf. Denn das Gasthaus lief gut.

» Meine Mutter und die Oma haben immer schon morgens geöffnet, da kamen vormittags um 11 Uhr die ersten Rentner zum Biertrinken. «

Gastwirt Hartmut Schütz

Doch die Frage stand im Raum „ob es einer weiterführt oder das Haus zugemacht wird“, erinnert sich der Wirt. Seine Schwester zeigte kein Interesse. „Ich dachte dann immer nur: Ich wäre schuld, wenn es jetzt zu Ende geht. Bei uns immer der Mittelpunkt der Welt, ich wollte nicht, dass es aufhört.“ Weil Schütz als Landschaftsgärtner im Winterhalbjahr unbeschäftigt war, stieg er in dieser Zeit ins Geschäft ein: „Das war für mich ein fließender Übergang.“ Schnell gefiel dem jungen Mann seine



Eine der ältesten Aufnahmen des Gasthauses.

Repro: Rieger

neue Tätigkeit. Er krepelte den Laden um: „Meine Mutter und die Oma haben immer schon morgens geöffnet, da kamen vormittags um 11 Uhr die ersten Rentner zum Biertrinken“, schmunzelt er rückblickend. „Ich habe erst um 17 Uhr geöffnet und bis dahin andere Dinge, die erledigt werden mussten, gemacht, wie Einkaufen oder Fässer und Flaschen fortfahren.“ Hartmut Schütz hatte Ideen und griff die Ideen der Gäste auf: „Von einem auf den anderen Tag war die Bude voll, auf einmal kamen dann auch die Jugendlichen hierher.“

Das Gasthaus Schütz war 1820 von dem Landwirt Johann Peter Schütz gegründet worden. Geschichten aus dieser Zeit sind in der Familie nicht mehr überliefert. Hartmut Schütz weiß aber

noch sehr gut, wie Mutter und Großmutter in seiner Kindheit das Haus führten. 1963 bauten die Frauen das Gebäude um, das Torhaus wurde abgerissen, das Nachbarhaus zugekauft. „Während dieses Umbaus lief der Betrieb im Wohnzimmer des Nachbarhauses. Es war eng und gemütlich, aber da ging richtig die Post ab“, erinnert sich der heutige Wirt. „Heute kommen Gäste, die uns erzählen, dass ihr Opa schon ins Gasthaus Schütz gegangen ist oder dass sich die Großeltern hier kennengelernt haben. Solche Sachen hören wir immer wieder.“

Ehefrau Verena ist die Chefin in der Küche, und das neben ihrem Dreiviertel-Job als Sekretärin: „Mit Schnitzel und Hackbraten lockt man heute keinen mehr vor die Tür“, ist ihre Erfahrung. Ihr Mann schwärmt: „Kochen ist mehr als ihr Hobby. Früher hat Verena nur bei großen Events oder Vorbestellungen mitgemacht, seit Corona ist sie manchmal von 8 bis 21 Uhr beschäftigt. Sie kocht sehr kreativ. Ihre Hamburger-Sauce zum Beispiel ist legendär. Das Rezept wird aber nicht verraten.“

Und damit sind wir bei Corona angekommen: „Wir waren ja gezwungen, uns was einfallen zu lassen. Ohne unsere Gäste, die Leute aus dem Ort und deren Weiterempfehlung wäre das nichts geworden“, resümiert Verena Schütz die zurückliegende Zeit. Ihre Idee war es, Pizza und Hamburger zum Abholen anzubieten. „Das lief vom ersten Tag an super, das hätten wir nicht für möglich gehalten“, erlebte das Gastwirtspaar eine angenehme Überraschung.

Auf ein Alleinstellungsmerkmal ist der Wirt stolz: „Das Gasthaus Schütz ist der älteste Platz auf der Welt, wo



Hartmut und Verena Schütz feiern in diesem Jahr das 200-jährige Bestehen ihres Gasthauses Schütz in Oberkleen. Foto: Rieger

durchgehend Licher Bier getrunken wird.“ 1854 wurde die Licher Brauerei gegründet, „seit 1858 ist das Bier hier im Verkauf“. Heute fließt der Gerstensaft hauptsächlich bei den Konzerten und Events, die das Ehepaar seit vielen Jahren regelmäßig veranstaltet. „Früher war die Bude gerammelt voll, an jedem Tisch wurde Kartenspielt. Das gibt's heute nicht mehr“, berichtet Schütz. Also musste er Alternativen

finden: „Die Events helfen beim Umsatz.“ Seit Jahren regelmäßig zu Gast ist Jim Everett, ein amerikanischer Countryränger,

der in Deutschland lebt und eine große Fangemeinde in der Region hat. Er wird am 29. August mit einer Country-Night den Veranstaltungsreigen im Jubiläumsjahr beschließen. Karten gibt es im Vorverkauf für sieben Euro im Gasthaus Schütz oder für neun Euro an der Abendkasse.

Wie sieht die Zukunft aus? „Ich könnte hinter der Theke stehen bis zum letzten Atemzug, wenn es nach dem Willen der Gäste geht“, schmunzelt der Wirt. „Wir machen so lange wie wir noch können. Entweder ist dann zu oder es findet sich jemand“, sagt Verena Schütz pragmatisch. Es müsse aber auch passen. Die Kinder des Paares haben kein Interesse. Dafür haben die Eltern Verständnis: „Es ist ein hartes Los, du weißt morgens nicht, was abends in der Kasse ist“, bekennt Schütz.

» Das Essen zum Abholen lief vom ersten Tag an super, das hätten wir nicht für möglich gehalten. «

Ein glückliches Gastwirtehepaar



Im Hof des Gasthauses um 1960: Hartmut Schütz ist der Kleine mit der Batschkapp, daneben seine neun Jahre ältere Schwester und eine Freundin. Repro: Rieger